

PaN-Weltfrauentag 2020

Die PaN-Familie erlebte eine überaus interessante Sonderführung im Naturhistorischen Museum Wien



Foto: PaN / H. Krollner

Bei ihrem Besuch im Naturhistorischen Museum Wien (v.l.): Univ.-Prof. Maria Teschler-Nicola mit den PaN-VertreterInnen der bilateralen Gesellschaften Österreich-Australien, Mexiko, Tansania, Luxemburg, Hongkong Society, Kirgisistan, Argentinien, Peru, Bosnien, Malaysia, Fidschi, Indien, Vatikan, Kambodscha, Dänemark, Vereinigte Arabische Emirate, Burkina Faso, Litauen, Indonesien, Island und Italien

Erstmalig gendergerecht ausgewogen war die Familie von Partner aller Nationen – PaN beim Besuch des Naturhistorischen Museums Wien anlässlich des Weltfrauentages 2020 erschienen. PaN-Präsident Hermann Mückler begrüßte einleitend die Repräsentantinnen der bilateralen PaN-Freundschaftsgesellschaften und gratulierte nachträglich den Damen zum Weltfrauentag. Er bedankte sich vorweg bei Univ.-Prof. Maria Teschler-Nicola, daß sie sich zu dieser dieser exklusiven Führung bereit erklärt hatte.

Sonderführung für PaN-VertreterInnen

Nach einer Einführung zur Geschichte der Sammlungen, zur Architektur und Struktur des Naturhistorischen Museums, das als einziges Evolutionmuseum des 19. Jhdts. gelten kann, stand eine Sonderführung von Univ.-Prof. Maria Teschler-Nicola durch die beachtenswerte Dauerausstellung der An-

thropologie („Mensch(en)werden“) auf dem Programm.

Hier wurden die wesentlichen evolutionären Veränderungen, die Entwicklung des aufrechten Ganges (Bipedie), die Entstehung des ersten Menschen und seiner kulturellen Errungenschaften und seine Ausbreitung in den eurasischen Raum behandelt. Angesprochen wurde insbesondere auch die Kultur und Ähnlichkeit zwischen Neandertalern und anatomisch modernem Menschen sowie die Neuerkenntnisse zu einer dritten, parallel dazu existierenden Menschenform (Denisovan).

Ein besonderes highlight war auch die Darstellung des am NHM seit 1881 verwahrten jungpaläolithischen Fundes von Lauscha (Mlader), der eine zentrale Rolle bei der Beantwortung der Frage nach Entstehung und Ausbreitung des anatomisch modernen Menschen spielt.

Das NHM Wien

Die Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau ist ein zentraler Wert und eine der wesentlichen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Das Naturhistorische Museum Wien hat insgesamt 322 DienstnehmerInnen, davon sind 150, also 46 Prozent, weiblich. Von diesen 150 Mitarbeiterinnen sind wiederum 124 fest angestellt und 26 freie Dienstnehmerinnen. Unter den 124 fest Angestellten befinden sich 64 Vollzeit- und 60 Teilzeit-Mitarbeiterinnen, wobei von letztgenannten wiederum 14 über durch Drittmittel finanzierte Projekte am Museum angestellt sind. Zwei von sieben BetriebsrätInnen sind weiblich. Von den 10 Wissenschaftlichen Abteilungen des Museums werden drei von Frauen geleitet, vier von fünf Fachabteilungen sind unter weiblicher Führung. Von den 52 WissenschaftlerInnen des Museums sind 27 weiblich (52 Prozent), von insgesamt 141

Österreich, Europa und die Welt

AkademikerInnen sind 87 Frauen (61 Prozent).

Seit der Gründung der Sammlung im Jahr 1750 durch Kaiser Franz I. Stephan von Lothringen, den Gemahl Maria Theresias, die quasi als Schutzherrin über die beiden ehemals kaiserlichen Sammlungen zwischen den großen Museen wacht, haben Forscherinnen, die oftmals in Vergessenheit geraten sind bzw. deren Tätigkeit gar nicht entsprechend gewürdigt wurde, die Geschichte des Hauses maßgeblich geprägt.

An der österreichischen Brasilien-Expedition von 1817 nahm die Frau des Expeditionsleiters Johann Christian Mikan, Johanna Maria, teil. Mikan hatte sie erst drei Tage vor der Abfahrt geheiratet. Johanna Maria Mikan präparierte Tiere, vor allem Vögel, sie kümmerte sich um die lebenden Tiere und kochte für die Expeditionsteilnehmer während der Reisen in den Urwald. Die unter „Mikan“ laufenden Vögel im NHM Wien wurden von ihr präpariert.

Als erste Frau, die sich 1842 auf eine Forschungsreise begab, ging Ida Pfeifer (1797-1858) in die Sammlungsgeschichte des NHM Wien ein. Sie begann erst im Alter von 45 Jahren zu reisen, nachdem ihre Söhne erwachsen waren, und war bis zu ihrem Tod fast ständig unterwegs. Sie gilt als eine Frau, die sich ihre Fahrten und ihren Lebensunterhalt durch Publikationen ihrer Reiseerlebnisse und den Verkauf ihrer – während der Reisen angelegten – zoologischen, botanischen und ethnographischen Sammlung finanzierte. Weder Überfälle noch Krankheiten hinderten sie, insgesamt 240.000 km zur See und rund 32.000 km zu Land zurückzulegen. Sie war auch in Gebieten unterwegs, die vor ihr kein Europäer gesehen hatte. Zahlreiche von ihr angelegte Kollektionen von Tieren, Pflanzen und Mineralien wurden von den Vereinigten k.k. Naturalien-Cabinetten angekauft und befinden sich heute im NHM Wien.

Josefine Kablik (1787-1863), eine böhmische, k. k. österreichische Botanikerin und Paläontologin, war bereits zu Lebzeiten als Botanikerin angesehen. Sie beteiligte sich an der 1825 gegründeten Opizschen Pflanzentauschbörse und knüpfte Kontakte zu Museen. Sie sammelte vor allem im Riesengebirge. Im NHM Wien werden Herbarbelege von ihr aufbewahrt.

Einen ehemaligen Custos am Botanischen Hofcabinet verärgerte, daß sein Nachfolger Eduard Fenzl 1840 „sich das dicke Fräulein Reichenbach als Gehülfin angeworben hat, daß diese Fräulein mitten unter den jungen



Foto: PaN / H. Krollner

v.l.: PaN-Präsident Hermann Mückler, Univ.-Prof. Maria Teschler-Nicola, VAE-PaN-Ehrenpräsident Walter Hildebrand und PAN-Generalsekretär Walter J. Gerbaut

Herrn auf dem Museum sitzt, und damit beschäftigt ist, die Dubia (*also die unbestimmten Objekte, Anm.*) zu bestimmen“. Hermine Reichenbach (1819-1902) beschäftigte sich mit Pflanzenanatomie und veröffentlichte ihre Forschungsergebnisse anonym.

Zu jenen frühen Wissenschaftlerinnen, deren Arbeit und Karrieren eng mit der Geschichte des NHM Wien verknüpft sind, zählt

auch Martha Cornelius-Furlani (1886-1974), die 1910 als erste Frau an der Universität Wien in Geologie promovierte und nach Beendigung des 2. Weltkrieges 1945 als Stipendiatin im NHM Wien tätig wurde. Als eine der wenigen frühen Geologinnen blieb sie während ihres gesamten Berufslebens wissenschaftlich tätig und verfaßte gemeinsam mit ihrem Ehemann regelmäßig wissenschaftliche Publikationen. Bis kurz vor ihrem Tod arbeitete sie in der in der Geologisch-Paläontologischen Abteilung des NHM Wien.

Heute kann das NHM Wien nicht auf seine starken Frauen verzichten: Nicht nur Mineraloginnen, Geologinnen, Paläontologinnen, Prähistorikerinnen, Anthropologinnen, Zoologinnen, Botanikerinnen, sondern auch Wissenschaftshistorikerinnen, Provenienzforscherinnen, Präparatorinnen, Museumspädagoginnen, Ökologinnen, Bibliothekarinnen, Eventmanagerinnen, Touristikerinnen, Digitalisierungsexpertinnen, Fotografinnen, PR-Frauen und andere Professionistinnen tragen zum Erfolg des NHM Wien als Museum und als Wissenschaftsinstitution bei.

Als erster Schritt einer neuen Social Media-Reihe wurden zum Internationalen Frauentag am 8. März 2020 acht Wissenschaftlerinnen in von Kommunikationsfachfrauen gestalteten Kurzvideos auf Social Media Plattformen vor die Kamera geholt, um damit auch die weltweite Awareness-Kampagne #WomenInScience zu unterstützen. ■

<https://www.nhm-wien.ac.at/>



Foto: PaN / H. Krollner

Univ.-Prof. Maria Teschler-Nicola bei der Führung durch die Anthropologische Abteilung des NHM